



Wiedersehen in Kleinschwarzenlohe: Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml inmitten der „Awo-Rockers“. Die Band hat bereits die 100-Jahr-Feier des Freistaats Bayern musikalisch bereichert.

# Kleinschwarzenlohe als Vorbild

Ministerin Melanie Huml spricht sich für weitere derartige Angebote für **DEMENZERKRANKE** und deren Angehörige aus. Robert Schmitt

**KLEINSCHWARZENLOHE.** Ihren Besuch am Rother Krankenhaus hat die bayerische Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml (CSU) für einen Abstecher nach Kleinschwarzenlohe genutzt. Dort hat die Medizinerin das Mehrgenerationenhaus der Arbeiterwohlfahrt (Awo) besucht und das Engagement für Demenzerkrankte gelobt. Klaus und Margot Pusch sowie Karin Dellermann tragen seit zwei Jahren die Verantwortung dafür.

„Wir brauchen noch mehr solche teilstationären Einrichtungen, um die Angehörigen zu entlasten“, kommentierte auch die Ministerin das niedrigschwellige Betreuungsangebot des Awo-Ortsvereins äußerst positiv. Denn etwa 70 Prozent aller Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt und betreut. Zugleich sind 40 Prozent aller über 65-Jährigen von Symptomen der Demenz betroffen.

„Das ist ein Juwel des Landkreises“, kommentierte Landtagsabgeordneter Volker Bauer (CSU) deshalb das Angebot in Kleinschwarzenlohe. Für die Wendelsteiner Bezirksrätin Cor-

nelia Griesbeck (CSU) ist vor allem der Awo-Ansatz der Begegnung im Mehrgenerationenhaus ganz wichtig. „Gute Pflege braucht Gemeinschaft“, war sie überzeugt.

Die Awo bietet im Mehrgenerationenhaus jeweils montags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr eine Demenzgruppe mit dem passenden Namen „Memory“ an. Die „Erinnerung“ wird bei den acht bis elf Besuchern schon durch das Ambiente angeregt. Ein Wohnzimmer samt Kaffeetisch wie in den 1970er Jahren einschließlich altem Röhrenradio schafft eine Atmosphäre, in der sich Senioren mit Verlust des Gedächtnisses und der Orientierung wohlfühlen, weil die nostalgische Einrichtung tieferliegend gespeicherte Gedanken anspricht. Eine Strategie, über die sich gut Kontakt zu Menschen in ihrer eigenen Welt herstellen und Beruhigung durch Vertrautheit erreichen lässt.

Acht ehrenamtliche, eigens ausgebildete Frauen, bilden das Betreuungsteam. Jeweils drei davon sind vor Ort. Als niedrigschwellig gilt das

Angebot, weil eine Anmeldung kurzfristig möglich ist und die Kosten überschaubar sind. In der Regel liegen sie nur leicht über den 125 Euro monatlich, die die Pflegeversicherung jenen Menschen bezahlt, die in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind. Abgerechnet wird direkt mit der Pflegekasse.

Beratung, unbürokratische Hilfe in Krisensituationen oder auch häusliche Betreuung bietet die Awo im Mehrgenerationenhaus ebenfalls an. Bürgermeister Werner Langhans hob die schnelle Reaktion der Wohlfahrtsorganisation hervor. „Die Gruppe ist kurzfristig auf die Beine gestellt worden, als sich der Bedarf gezeigt hat“, so Langhans.

## Mehr Anerkennung

Melanie Huml suchte das Gespräch mit Fachkräften aus der Pflege. Dabei sind der Personalmangel und schwierige Arbeitsbedingungen beklagt sowie verbesserte Rahmenbedingungen und eine höhere Wertschätzung des Berufs eingefordert worden. Für Huml war es ein

Fortschritt, dass Pflegekräfte in Bayern nichts mehr für ihre Ausbildung zahlen müssen. „Dafür gibt es künftig einen öffentlich-rechtlichen Fonds.“ Denn auch die Heime sollten damit nicht belastet werden.

Zugleich sei das Berufsbild der Altenpflege durch eine generalistische Ausbildung verbessert worden, die für beides, Alten- und Krankenpflege, qualifiziere. Humls Gesprächspartnerinnen plädierten für ein verpflichtendes soziales Jahr. Dann könnten gewiss mehr junge Menschen für die Pflege gewonnen werden. „Man muss es erleben, was das für ein toller Beruf ist“, hieß es.

Für Melanie Huml war der Abstecher nach Kleinschwarzenlohe auch mit kulturellem Genuss verbunden. Zunächst trat die Veeh-Harfen-Gruppe des Mehrgenerationenhauses auf. Dann präsentierten die „Awo-Rockers“ drei Klassiker aus der Hochzeit des Rock. Nicht völlig neu für die Ministerin. Sie kannte die fünfköpfige Oldie-Band bereits von der 100-Jahr-Feier des Freistaats auf dem Münchener Odeonsplatz.